

Pilotprojekt für Piloten: Wenn Schüler fliegen lernen

Beim ersten Hallenflugtag der Hubschrauber-Arbeitsgemeinschaft des Hölty-Gymnasiums zeigten Schüler, was sie bereits gelernt haben und wie sie den Flugsimulator beherrschen. Unterstützt wurden sie dabei von einem Celler Modellbau-Anbieter und Modellflug-Vereinen in der Region, denn in Wietendorf, Walsrode, Knesebeck und Uetze wird ebenso mit Modellen geflogen, wie in Jevern, Wietze, Celle, Nienhagen, Ahsbeck, Lachendorf oder Faßberg.

Florian Walter, Justus Diers, Mathias Knobloch und Timon Petersen sind in ihrem Element, denn sie haben sich schon im letzten Schuljahr für die Hubschrauber-Arbeitsgemeinschaft (AG) ihrer Schule entschieden. Jetzt lassen sie ihre Modelle in der großen Sporthalle ihrer Schule kreisen, schweben, steigen, fliegen. Es ist Hallenflugtag der AG in der Schule und gleichzeitig eine Präsentation der Celler Modellflugvereine.

Das größte Modell ist ein F-86 Sabre Düsenjet mit einer Spannweite von 250 Zentimetern. Gewicht: 25 Kilo. „Der fliegt im Durchschnitt 250 Stundenkilometer schnell“, sagt Dieter Urban, der das Modell zusammen mit Horst Schneider und Erich Sautz aus einem Glasfaser-Verbundwerkstoff gebaut hat. Bei Flugtagen in Lehrte oder Ahsbeck kann Urban schon mal sein Können zeigen, hier in der Halle bleibt der Jet auf dem Boden.

Hier sieht man die Väter, die beim Anblick der großen und kleinen Flieger glänzende Augen bekommen und die Jungs, die ungeduldig drängen, auch mal fliegen zu dürfen...

Florian Walter aus der Klasse 6 hat sich schon früher für Modellbau interessiert. Da kam die AG gerade richtig. „Jetzt habe ich mir von meinem Geburtstagsgeld einen ‚Blue Arrow SR‘ für 120 Euro gekauft“, sagt er stolz. „Der lässt sich sehr gut fliegen und ist für Anfänger gut geeignet.“ Natürlich sei das richtige Flugwetter schon wichtig zum Fliegen. Doch bei Flügen in der Halle spiele es fast keine Rolle: „Es wird schwierig, wenn durch eine offene Tür Zug entsteht“, das wirke sich sofort auf die kleinen Modellflieger aus.

Das Hölty-Gymnasium geht mit dieser AG zwar neue Wege, die Zusammenarbeit mit Vereinen jedoch ist inzwischen Schulalltag geworden: Basketball, Rudern, Fußball, Schwimmen – Arbeitsgemeinschaften, die in Kooperation mit Vereinen angeboten werden und für die sich die Schüler entscheiden müssen.

Schulleiterin Monika Nerret sieht die Schule auch als

Markt der Möglichkeiten, als Ort, an dem sich die Schüler ausprobieren können.

„Zielsetzung des Hölty-Gymnasiums ist es, Unterricht und Schulleben im Sinne einer umfassenden Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler zu gestalten“, heißt es im Leitbild des Schulprogramms. Die Gesamtkonferenz hat das am 19. Februar 2009 so beschlossen. „Wir verstehen Lernen als eine Chance zur selbstständigen, eigenverantwortlichen Entfaltung und Weiterentwicklung der persönlichen Fähigkeiten und Begabungen durch neue Einsichten und Erkenntnisse, Kompetenzen und Erfahrungen.“

Der Oldauer Schüler Justus Diers aus der 6b findet die Reichweite des kleinen Modellfliegers ziemlich wichtig – mit 2,4 Gigahertz sei schon einiges möglich. „Ich hatte schon immer mal Lust auf Modellbau“, sagt der Wietzer Mathias Knobloch. Als die Hubschrauber-AG angeboten wurde, war für ihn klar, da mitzumachen.

Jetzt hat er sich einen eigenen Helikopter ‚Walkera V 400‘ gekauft – bezahlt von den Eltern.

Knapp 20 Angebote umfasst das Themenspektrum der Arbeitsgemeinschaften im Hölty-Gymnasium. „Das sind Bereiche, an die die Schüler herangeführt werden und die sie ausprobieren können. Auch

zweiten Jahr.

Der 68-jährige gelernte

Werkzeug-

macher „Günni“

ist schon beim Bund in Faß-

berg mit Flugzeugen in Berüh-

rung gekommen. Hier war er

Bord- und Triebwerkmechani-

ker: „Die Fliegerei hat mich nie

losgelassen.“ Logisch, dass er

zusammen mit Martin Streifel

die AG anbietet. „Die Jugend-

förderung ist wichtig.“ Günni

übernimmt in der AG den Part

der Mechanik: Welche Wirkun-

gen haben Steuerknüppelbe-

wegungen, warum fliegt ein

Hubschrauber überhaupt, wie

funktioniert Starten, Fliegen

und Landen? „Das

erfordert die volle

Konzentration der

Schüler, sonst geht

es in die Hose...“

Timon Petersen

(12) findet die

Arbeit am Flugsim-

ulator sehr hilf-

reich: „Da be-

kommt man das

Gefühl dafür, wie

ein Hubschrauber

wirklich fliegt. Er

hat inzwischen

einen Hubschrau-

ber für die ganze

Familie, denn er

konnte seinen Papa

davon überzeugen, auch

fliegen zu lernen. „Mein kleiner

Bruder Eric kann auch schon

fliegen. Er ist neun.“

AERODYNAMIK

SPIELEND LERNEN

Martin Streifel erklärt Aero-

dynamik und andere Natur-

wissenschaften. „Im letzten

Jahr suchten wir nach Ideen,

wie wir das AG-Angebot be-

werkstellig machen konnten. Dabei war uns wichtig, den Jugendlichen einen schnellen und einfachen Einstieg in das Hobby zu ermöglichen.“

Fotos: Torsten Volkmann

Timon Petersen (12) zeigt stolz sein Fliegergerät, einen Helikopter. Er übt gern am Flugsimulator.

lung der Schüler in Piloten und Copiloten und dem jeweiligen Platz und Heli anzeigt.“

Christian Streifel geht in die 9a. Er hat schon vor der AG von seinem Vater das Fliegen gelernt. Er hat sich eine Magnum-Reloaded mit rund 80 Zentimetern Spannweite zusammengebaut. „Das Modell ist aus gehärtetem Styropor“, beschreibt der Schüler das Modell, bei dem er den Propeller austauschen will: Die Maschine vibriere zu stark und bringe nicht die gewünschte Leistung, kritisiert der junge Experte.

Um richtige Flugbahnen vor den zahlreichen Zuschauern in der Halle zu ziehen, stehen Slowflieger, Trikotter, Nurflieger und Quadrocopter in Start-

position hinter dem über zwei Meter hohen Sicherheitsnetz bereit. Da werden dann Rückflugkreise in niedriger Höhe, Rollenkreise oder Torquen geflogen. „Das saubere Fliegen steht im Vordergrund: Saubere, sanfte Flugmanöver erfordern viel Können“, weiß der moderierende Routinier. Und wenn ein Flugobjekt im Sicherheitsnetz landet, findet der Fachmann fundierte Erklärungen.

Die AG indes läuft immer über zwei Stunden mit einem straffen Programm. „Wir erleben, dass die Gemeinschaft von Gleichaltrigen den Schülern große Freude bereitet“, lobt Streifel die AG-Teilnehmer. **Lothar H. Blum**



Per Funk werden die Flieger gesteuert.



Etlche Flieger tummelten sich in der Halle, dort konnten sie unabhängig von Wind und Wetter ausprobiert werden.



Stabile Fluglage: Ohne Luftzug geht es am Besten. Jung und Alt wurden von der Faszination Fliegen gefangen genommen.



Die Bastelleidenschaft packt Groß und Klein: Da gab es allerlei Kurioses zu sehen und etliche verschiedene Flieger.